

Masterthesis eingereicht an der ZHAW Soziale Arbeit

Ein Weg zwischen Tradition und Innovation

Eine zukunftsfähige Kirche durch lokale
Gemeinschaften in einer gemeinsamen Region.

Impressum

MAS Sozialmanagement 2022

Datum: 16. September 2022

© Thomas Nohl, Schaffhausen

thomas.nohl@ref-sh.ch

Gestaltung: eclipse studios gmbh, Schaffhausen



Abbildung 1: Visionsbild (Evang.-ref. Kirche Schaffhausen 2019)

Abstract

Die vorliegende Arbeit prüft Möglichkeiten für eine zukunftsfähige Kirche, in der lokale Gemeinschaften in einem gemeinsamen regionalen Raum gedeihen. Ferner zielt sie darauf ab, wie die regionale Führung diesen Prozess anstossen und unterstützen kann. Anhand wissenschaftlicher Daten und praktischer Erfahrungen entwickelt der Autor dieser Arbeit am Fallbeispiel Schaffhausen ein Modell, welches Möglichkeiten und Aufgaben der verschiedenen Gestaltenden in diesem Prozess aufzeigt.

Die Arbeit kommt zum Schluss, dass eine zukunftsfähige Kirche generell divers, profiliert und offensiv nach aussen orientiert ist. Sie hat verschiedene Zugänge durch neue und innovative kirchliche Formen. Um dieses Nebeneinander von traditionellen Kirchgemeinden und neuen innovativen Kirchenformen zu regeln, hat die Church of England als eine der ersten Kirchen nationale Strukturen anhand einer mixed economy geschaffen. Diese wurden in der Folge von verschiedenen Ländern und Denominationen auf ihren eigenen Kontext adaptiert.

Bezogen auf den Kontext Schaffhausen stellt der regioloale Ansatz eine mögliche Interpretation der mixed economy dar. Dieser Ansatz verfolgt eine gleichmässige Zugänglichkeit für möglichst viele Menschen, indem diverse lokale Gemeinschaften, die unterschiedlich ausgestattet sind und sich vielfältig auf ihre Stärken und Ressourcen spezialisieren, frei zusammenarbeiten. Wichtiger als die strukturelle Verfasstheit ist dabei eine gemeinsam gelebte Kultur des wechselseitig fairen Miteinanders. Diese

beruht auf freiwilliger Kooperation aller Beteiligten, einem klaren Profil der eigenen Kirchgemeinde und dem damit einhergehenden Verabschieden des kirchlichen Vollprogramms durch Entlastung sowie der Übernahme von Verantwortung für die ganze Region. Atmosphärische Bedingungen begünstigen diese Kultur. Dazu zählen hauptsächlich die weichen Faktoren, ein reflektiertes Bild der eigenen Vorstellung von Kirche, die zukünftige Rolle der Hauptamtlichen sowie eine missionarische Perspektive durch ein klares JA zu vielfältigen Formen des Kirchewerdens und Kircheseins.

Der regioloale Entwicklungsprozess kann gelingen, wenn sich alle Beteiligten ihrer Aufgaben und Möglichkeiten bewusst sind und diese mit einer grosszügigen Haltung umsetzen. Die regionale Führung spielt dabei eine bedeutende Rolle. Sie kann diesen Prozess anstossen und begünstigen, indem sie zu spirituell inspiriertem Wagnis ermutigt, finanziell, fachlich und rechtlich begleitet, eine offene, wohlwollende Haltung gegenüber neuen Kirchenformen einnimmt und eine verständnisvolle Fehlerkultur lebt. Ihre Aufgabe ist das Schaffen von Freiraum zum Ausprobieren, Erfahrungen sammeln und Vertrauen bilden und das Klären von Ressourcen- und Leitungsfragen. Zentral dabei ist ein ehrliches und ergebnisoffenes Vorgehen mit genügend Zeit, damit sich die Kirchgemeinden aus intrinsischen Motiven aktiv beteiligen und so zusammen eine zukunftsfähige, regioloale Kirche verantworten.

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung.....	7
1.1. Ausgangslage und Hintergründe.....	7
1.2. Fragestellung und Zielsetzung.....	8
1.3. Methodenwahl und Begründung.....	8
1.4. Erhoffte Wirkung durch die Untersuchung des Themas.....	9
1.5. Eingrenzung der Arbeit.....	9
2. Eine zukunftsfähige Kirche.....	12
2.1. Gesellschaftliche und kirchliche Herausforderungen	12
2.2. Folgen des Wandels für die Kirchen	12
2.3. Aktuelle Gestalt der Kirchen	13
2.4. Häufige Praxis für das «Retten der Kirchen».....	14
2.5. Dynamiken von kirchlichen Umbauprozessen	15
2.6. Resümee der Zukunftsfähigkeit	16
3. Kirchliche Vielfalt in der Church of England.....	20
3.1. Neue kirchliche Initiativen und Gemeinschaften.....	20
3.2. Mixed Economy	20
3.3. Auswirkungen auf Mitteleuropa.....	21
3.4. Resümee der mixed economy	21
4. Regiolokal als Interpretation der mixed economy	24
4.1. Region als gemeinsamer Verantwortungsraum	24
4.2. Kultur des wechselseitig fairen Miteinanders	24
4.3. Weiche Faktoren – persönliche und relationale Prozesse	27
4.4. Berufsverständnis und die Rolle der ehrenamtlich Gestaltenden	27
4.5. Innovation, Initiativen und Communitys durch Erprobungsräume	28
4.6. Regionale Führung.....	29
4.7. Resümee der regiolokalen Kirche	30
5. Fallbeispiel Schaffhausen.....	34
5.1. Kontextuelle Bedingungen.....	34
5.2. Aktuelle Herausforderungen	34
5.3. Kirchenentwicklung.....	37
5.4. Eine regiolokale Kirche im Kontext Schaffhausen: Eine Vision	38
5.4.1. Fazit der theoretischen Darstellung.....	38
5.4.2. Prozessmodell einer zukunftsfähigen regiolokalen Kirche	40
5.4.3. Erklärung des Modells und praxisrelevante Folgerungen	41
5.4.4. Mögliche nächste Schritte und konkrete Umsetzungsideen	45
6. Abschliessende Gedanken.....	50
7. Danksagung.....	51
8. Literaturverzeichnis.....	52
9. Anhang	57

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Visionsbild.....	1
Abbildung 2: Kultur eines wechselseitig fairen Miteinanders	26
Abbildung 3: Ausgangslage	31
Abbildung 4: Regiolokale Kirchenlandschaft	31
Abbildung 5: Sinnbild für eine regiolokale Kirche.....	33
Abbildung 6: Entwicklungsprozess einer regiolokalen Kirche	41

1. Einführung

1.1. Ausgangslage und Hintergründe

Der Autor dieser Arbeit ist in seinem beruflichen Engagement bei der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Schaffhausen intensiv mit dem Thema Kirchenentwicklung beschäftigt. Dabei ist die Frage nach der «Zukunftsfähigkeit» (Sprenger, 2012, S. 185) der Kirche leitend für aktuelle und künftige Entwicklungen. Soziale und demographische Veränderungen führen dazu, dass die Anzahl der Gemeindeglieder¹ in den Kirchen der Schweiz spürbar rückläufig ist (Ecoplan, 2022, S. 21–24). Der Altersdurchschnitt steigt gesamtgesellschaftlich an und die Vielfalt von verschiedenen Interessengruppen und Milieus nimmt zu (Stolz & Ballif, 2010, S. 35–45). Mit dem Rückgang der Anzahl Gemeindeglieder stehen weniger finanzielle Mittel und so auch weniger hauptamtliches Personal zur Verfügung, was die zufriedenstellende Erfüllung des kirchlichen Auftrags² erschwert. Gleichzeitig wird es in den nächsten Jahren zunehmend schwieriger, die vielen aufgrund von Pensionierungen der Pfarrpersonen freiwerdenden Stellen neu zu besetzen (Kirchenbote, 2022, S. 3). Ebenfalls wird das Gewinnen von ehrenamtlich Gestaltenden für die vielen Aufgaben in den Kirchgemeinden vermehrt zu einer grossen Herausforderung (Evang.-ref. Kirche Schaffhausen, 2021f, S.7), was zur Folge hat, dass anstehende Aufgaben von immer weniger Personen ausgeführt werden müssen und keine Personen für das Initiieren neuer Aufgaben und Projekte zur Verfügung stehen.

Um diesen Entwicklungen adäquat zu begegnen, reagieren die Evang.-ref. Kirchen³ in der Schweiz sehr unterschiedlich. Die Evang.-ref. Kirche des Kantons Zürich zum Beispiel hat unter anderem im Jahr 2012 einen Reformprozess mit dem Namen

«KirchGemeindePlus» (Evang.-ref. Kirche Zürich, 2022) angestossen. Dieser Prozess fördert die Zusammenarbeit und das Zusammenschliessen der Kirchgemeinden: Während eines definierten Zeitraums können Gemeinden mit der Absicht für Zusammenschlüsse und Zusammenarbeit auf Antrag finanzielle, rechtliche und strategische Begleitung beantragen. Auch in St. Gallen wird zu grösseren Einheiten tendiert (Evang.-ref. Kirche St. Gallen, 2012). So beschloss die dortige Synode im Jahr 2012, dass Kirchgemeinden ab dem Jahr 2016 mindestens 1000 Gemeindeglieder aufweisen müssen, wenn sie weiterhin vom Finanzausgleich profitieren wollen. Aufgrund dieses Entscheids mussten acht ländliche Gemeinden fusionieren. Im Kanton Basel-Stadt erfuhr die Kirche bereits Anfang der 1990er Jahre eine abrupte Veränderung (Kundert, 2021): Aufgrund fehlender Finanzen kam es zu grösserem Stellenabbau bei Pfarrpersonen und zu Zusammenschlüssen vieler Gemeinden. Die Evang.-ref. Kirche Basel-Stadt versteht sich – wie die meisten übrigen Landeskirchen⁴ auch – als Volkskirche und ist somit an die Anzahl der Gemeindeglieder gebunden, welche in den letzten 10 Jahren um 12% zurückgegangen sind. Laut Prognose werden diese bis im Jahr 2045 sogar bis zur Hälfte zurückgehen (Ecoplan, 2022, S. 47). In Bern hingegen liegt der Fokus der Kirchenentwicklung stark auf der Förderung neuer Kirchenformen. Das Programm «Kirche in Bewegung» (Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, 2022) fördert und vernetzt innovative Projekte und neue kirchliche Ansätze auf Antrag mittels Finanzierung und Beratung durch die Kantonalkirche. Die Evang.-ref. Kirche im Kanton Aargau hat im Jahr 2021 einen umfassenden Veränderungsprozess mit dem Titel «Kirchenreform

¹ In dieser Arbeit wird explizit der Ausdruck Gemeindeglieder anstelle von Mitglieder verwendet. Gemeindeglieder sind, im theologischen Sinne, Teile der ganzen Kirche. Mitglieder hingegen bezeichnen Teile einer konkreten Verwaltungseinheit (Steller, 2009).

² Der kirchliche Auftrag umfasst die Verkündigung des Evangeliums, das Versammeln der Gemeinschaft der Gläubigen im Gottesdienst, das seelsorgerische Begleiten der Menschen sowie weitere Aufgaben in den Bereichen des Sozialen, der Bildung und der Kultur (Ecoplan, 2022, S. 1).

³ Die beschriebenen Entwicklungen in dieser Arbeit gelten hauptsächlich für die Evang.-ref. Kirchen. Prinzipiell können sie jedoch auch für die Römisch-Katholischen Kirchen beachtet werden.

⁴ Die Landeskirche oder Kantonalkirche ist im Unterschied zu einer Freikirche als öffentlich-rechtliche Körperschaft anerkannt, die durch Mitgliedschaft Steuern erheben kann (Evang.-ref. Kirche Schaffhausen, 2002b, Art. 108–113).